

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info
Pauluskirche, Bochum Samstag, 26.12.20 (2. Weihnachtsfeiertag)
Prediger: Gerald Hagmann, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Bochum
Titel: Trübe Nacht – Glänzendes Licht
Ein Gottesdienst mit Chorälen des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach
Predigttext: Hebräer 1, 1-8

Es gilt das gesprochene Wort! Sperrfrist: 10 Uhr am 26.12.2020

Kanzelgruß

Gnade sei mit euch und Friede. Von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.

1. Weihnachten – ein Hoffungsfest...

Weihnachten im Jahr 1734. Es ist früh. Sehr früh. 7 Uhr morgens. Menschen strömen zur Leipziger Nikolaikirche. Frauen, Männer. Kinder. In Scharen.

Es ist eine trübe Nacht. Kalt. Die Müdigkeit sitzt in den Knochen. Aber: Die Kirche ist mit Kerzen warm erleuchtet. Es liegt eine erwartungsvolle Neugier in der Luft.

Es gab ein Gerücht in den letzten Tagen:

Eine neue Kantate habe sich der Kantor überlegt. Johann Sebastian Bach.

Die Glocken läuten. Es wird still. In die Stille hinein: Paukenschläge. Flöten, Streicher: Geigen, Cello, Trompeten und Posaunen.

Musik als Einspielung von CD: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach: Jauchzeit Frohlocket – Intro

Von CD: Johann Sebastian Bach, Christman Oratorio, BWV 248, The Monteverdi Choir, The English Baroque Soloists, Dirigent: John Eliot Gardiner, Recording: London, Abbey Road Studios, 1/1987, Produktion: Dr. Andreas Holschneider, Charlotte Kriesch, 2013 Deutsche Grammophon GmbH Berlin, LC: 00113

Jauchzet! Frohlocket! Wie ein großer Festanz breiten sich die Melodien in der Kirche aus und rütteln die Menschen aus ihrer müden Lethargie.

Musik

Unerhört ist das, atemberaubend – eine Kraft macht sich breit. Die jede und jeden in den Bann zieht.

Bis heute!

Bis heute trägt das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach diese Faszination in sich. Seit jenem Morgen, der Uraufführung am 25. Dezember 1734. Seitdem tanzt sich die Weihnachtsbotschaft in den Klängen des Oratoriums in die Herzen und Seelen der Menschen. Melodie und Text haben eine phänomenale Kraft: Sie haben die Kraft, Stimmung zu verändern. Es weihnachtlich werden zu lassen. Strahlendes Licht in trübe Nächte zu bringen.

Ein Weihnachten ohne das Weihnachtsoratorium, ein Weihnachten– ohne weihnachtliche Musik - einfach unvorstellbar. Oder?

Und in den Klängen wird es immer klarer, was mir seit Kindertagen schon klar ist. Seit ich denken kann:

Weihnachten: DAS Fest der Liebe. Das Fest des Lebens. Das Fest des Lichts. Das Fest der Hoffnung. Mit Pauken und Trompeten, den alten Geschichten der Bibel und dem Gesang der Engel auf dem Feld.

Auch und gerade in diesem Jahr.

2. ...ganz anders als erwartet

In diesem merkwürdigen Jahr 2020. An dem Weihnachten so ganz anders ist als erwartet. Ich bin dem Fest mit gemischten Gefühlen entgegengegangen. Habe Pläne geschmiedet und wieder über den Haufen geworfen. Habe Menschen eingeladen und wieder ausgeladen. Weihnachten 2020 – ohne Pauken und Trompeten. Stattdessen Sorgen und Angst, die sich seit Monaten und Tagen verdichten.

Angst vor dem Virus. Davor krank zu werden. Dass liebe Menschen in Gefahr kommen. So viel Angst in diesem Jahr.

Hans aus Bochum hat Angst um sein Restaurant. Das er jetzt schon wieder schließen musste. Obwohl er so viel in den Hygieneschutz investiert hat. Jetzt wird es mit dem Geld richtig knapp. Und seine Leute sind in Kurzarbeit.

Helga hat Angst vor der Einsamkeit. Vor dem Alleinsein, so ganz ohne Besuch. Angst vor der Stille in den eigenen vier Wänden. Ihr Mann ist seit fast zehn Jahren tot. Und beide Kinder haben sich schon lange nicht mehr gemeldet. Immerhin kommt sie zu Hause noch ganz gut klar. Wenn nur die Einsamkeit nicht wäre. Und als wären die Tage nicht schon lang genug, hat sie auch noch schlaflose Nächte. Trübe Nächte.

Und dann kenne ich noch Lena. Sie kommt auch aus Bochum. Sie ist so alt wie meine Kinder: 12 Jahre. Lena hat Angst vor zu viel Gemeinschaft. Wenn die ganze Familie zu Hause ist. Die ganze Zeit. Und sie sich nicht aus dem Weg gehen können. Mit vier Leuten in drei Zimmern. Dann knallts auch mal. Und die Familie schenkt sich nichts– obwohl es jede Menge Geschenke gibt.

Alles Szenen dieses Weihnachtsfestes 2020. In Bochum. Und es gibt sie auch in jeder anderen Stadt.

Musik live:

Weihnachtsoratorium von J.S. Bach: Wie soll ich dich empfangen, 1. Strophe W-Oratorium (Mel. O Haupt voll Blut und Wunden)

Wie soll ich dich empfangen

Und wie begegn' ich dir?

*O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wissend sei!*

Weihnachtliche Klänge, die ich mein ganzes Leben schon kenne. Die klingen in diesem Jahr ganz anders.

Das alte Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“ trägt im Weihnachtsoratorium nicht die Melodie, die wir sonst im Gottesdienst singen. Johann Sebastian Bach hat die Melodie eines Passionsliedes verwendet: „O Haupt voll Blut und Wunden“. Es erinnert an die Leidenszeit Jesu.

Und so spannt sich ein Bogen über das ganze Leben Jesu. Von der Geburt bis zum Tod. „Wie soll ich dich empfangen“, Jesus? Ich weiß ja schon: Es nimmt kein gutes Ende. Es wird düster. Jesus weiß, was trübe Nächte sind. Er hat sie selbst erlebt. Und darum kann ich mich ihm in *meinen* trüben Nächten anvertrauen. „Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los. Ich stand in Spott und Schanden. Du kommst und machst mich groß.“

Musik live: Weihnachtsoratorium von J.S. Bach: Wie soll ich dich empfangen, eg 11,4.+3. Strophe nach eg-Melodie.

4) Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, / du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren / und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, / wie irdisch Reichtum tut.

3) Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen / in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, / da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen / und hast mich froh gemacht.

3. Schönes bleibt. Auch 2020 – Engel zum Beispiel

Es bleibt nicht finster.

„Du hast mich froh gemacht.“ Betet Paul Gerhardt, der Dichter dieses Liedes. Und das gibt's ja auch in diesem Jahr.

Für die meisten Menschen gibt's ja auch in diesem Jahr Grund zur Freude.

Es gibt auch an diesem Weihnachtsfest: Schönes! Kerzen, die wärmen. Päckchen mit Überraschungen. Karten mit lieben Grüßen. Offene Kirchen für einen Moment des Friedens. Vor allem Menschen, die sich kümmern. Die für andere da sind.

Für mich gabs auch viel Schönes:

Dass nach all der Hektik der Vorweihnachtszeit wirklich Ruhe einkehrt. In diesem Jahr noch mehr als sonst. Stille Nacht. Heilige Nacht. Sie war in diesem Jahr noch stiller als sonst. Aber es war für mich keine trübe Nacht.

In diesem Jahr für uns als Familie leider ohne Heiligabendgottesdienst. Leuchtende Kinderaugen gab es trotzdem. Größere und Kleinere. Die haben die Dunkelheit hell gemacht. Und den Schrecken der Nacht vertrieben. Dafür bin ich dankbar.

Und ein paar andere Engel waren da. Über die Feiertage. Nur wenige. Und auf Abstand. Alles im Rahmen der Corona-Schutzverordnung. Engel, die mir gezeigt haben: Ich denke an dich! Engel spielen immer eine ganz, ganz große Rolle zu Weihnachten. Schon damals, als Jesus geboren wurde.

In der alten Weihnachtsgeschichte haben sie zweimal was Wichtiges zu sagen: Ein Engel kündigt Maria und Josef die Geburt Jesu an. Und nach der Geburt Jesu erscheinen viele Engel den Hirten, die auf den Feldern ihre Schafe hüten. „Fürchtet Euch nicht“, sagen sie.

Fürchte dich nicht. Das ist ihr wichtigster Satz. Er gilt auch heute. Und ihr wichtigstes Lied ist das Gloria. Ehre sei Gott in der Höhe.

Musik live: eg 54 Gloria

Gloria in Excelsis Deo

Nicht nur damals, auch heute gehören Engel einfach dazu – zum Fest.

Auch zum Weihnachtsoratorium. Gleich zehn Mal kommen sie da vor.

Engel sind jetzt in der Weihnachtszeit ja überall zu finden: Nicht nur im Oratorium, nicht nur im Weihnachtsevangelium. Nicht nur in der Familie. Nein, ganz plastisch zum Anfassen. Sie stehen jetzt gerade als Dekoration in vielen Wohnzimmern. Sie hängen in Fenstern. Auch in den Schaufenstern. An Weihnachtsbäumen. Sie sind in die Weihnachtsausgaben der Zeitungen und Illustrierten gedruckt. Und manche Metzger schlagen sogar ihre Wurst in Engelspapier ein.

Wenn ich mich so umschaue, denke ich: Engel sind viel präsenter als der, dessen Geburt wir in diesen Tagen feiern: Jesus. Und ich frage mich, sind es nicht die Engel, die Liebe in mein Leben bringen? Das Licht? Den Trost?

4. Engel sind wunderbar und heilsbringend. Aber „Der Sohn höher als die Engel“.

Wer ist eigentlich höher: die Engel oder Jesus? Im Deko-Bereich ist die Sache entschieden.

In der Bibel ist es andersrum. Da heißt es: „Der Sohn (ist) höher als die Engel“. Im Hebräerbrief – das ist ein Brief an frühe Christen – heißt es:

Lektorin: *(nach Hebräer 1,1-8)*

Viele Male und auf vielfältige Weise hat Gott ... gesprochen.

Jetzt hat er durch den Sohn zu uns gesprochen.

Ihn hat er zum Erben von allem eingesetzt.

Durch ihn hat er auch die Welt geschaffen.

Er strahlt in Herrlichkeit und ist das Abbild von Gott.

Er trägt die ganze Welt. ...

Der Sohn steht über den Engeln.

Alle Engel Gottes sollen vor Jesus in die Knie gehen!«

Im Blick auf die Engel sagt er: »Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen.«

Aber im Blick auf den Sohn: »Dein Thron besteht für immer und ewig.«

Engel sind wunderbar. Und heilsbringend.

Zu Jesu Zeiten genauso wie heute.

Ich verbinde mit Engeln nur Positives. Unseren Kindern stand zum Glück schon so oft ein Schutzengel zur Seite. So fühlen meine Frau und ich das. Als Eltern von drei Kindern, die immer und überall Schutzengel gebrauchen können.

Zum Engel werden die vielen Ehrenamtlichen, die in der Corona-Krise für ältere und kranke Menschen einkaufen. Oder die Pflegenden – professionell in Krankenhäusern und Pflegeheimen genauso wie in der Pflege zu Hause: Wo ganz augenscheinlich Menschen einander zum Engel werden.

„Du bist mein Engel!“

Das hört jeder gern.

Ich habe aber noch nie gehört, dass jemand sagt: „Du bist für mich zum Jesus geworden.“

Die deutsche Jesus-Dekoration beschränkt sich meist auf das Baby in der Krippe. Oder:

leidend und sterbend am Kreuz. In Gold gegossen an der Halskette verschenkt.

Ein Statement: Ich bin Christin. Ich bin Christ.

Oder ist das nicht so klar?

Jesu Rolle in der Welt ist nicht so selbsterklärend. Jesus schwebt nicht über den Dingen. Mit seiner Lebensgeschichte; mit seiner Haltung: so konsequent, so radikal.

Er ist mit der Dunkelheit der Welt verhaftet. Mit dem Schmutz des Stalles. Mit dem Dreck.

Mit dem ganzen Elend dieser Welt. Sein Leben steht von Anfang an auf dem Boden der Tatsachen.

Er kennt die Nöte, die auch Hans hat. Er weiß um die Einsamkeit von Helga. Und die Schmerzen von Lena.

Jesus tanzt nicht im schönen Fürstensaal, sondern er kniet in der finstren Grube.

Musik live:

Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach: Zwar ist solche Herzensstube

Zwar ist solche Herzensstube

Wohl kein schöner Fürstensaal,

Sondern eine finstre Grube;

Doch, sobald dein Gnadenstrahl

In denselben nur wird blinken,

Wird es voller Sonnen dünken.

5.Exkurs: romantische Jesus-Liebe

Das Wunder der Weihnacht ist, dass Gott selbst in Jesus so tief in das Elend der Welt einsteigt.

Jesus ist viel geerdeter als es die Engel sind. Jesu Leben ist handfest. Er packt an, heilt mit Erde und Spucke... isst und trinkt und feiert und fastet und schwingt die Fäuste im Tempel gegen die Händler. Das spricht viele an, die Jesus als Vorbild nehmen. Als einen radikalen Weltverbesserer und Revolutionär.

Für andere ist das kleine Baby wichtig, in dem Gott Mensch wird. Manchmal verbunden mit einer innigen Jesus-Frömmigkeit. Wie sie auch in manchen Chorälen des Weihnachtsoratoriums besungen wird:

Musik live: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach:

Ich will dich mit Fleiß bewahren.

*Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir
leben hier,
Dir will ich abfahren,
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud
Ohne Zeit
Dort im andern Leben.*

Jesus, „ich will dir, leben hier... Mit dir will ich endlich schweben. Voller Freud, Ohne Zeit“
Oder in einem anderen Choral: „Ach mein herzliebes Jesulein, Mach dir ein rein sanft
Bettelein, Zu ruhn in meines Herzens Schrein, Dass ich nimmer vergesse dein!“
So was dürfte heute vielen nicht so leicht über die Lippen gehen.
Und das nicht nur, weil sich die Sprachgewohnheiten verändert haben. Das tiefe Gefühl, die
Mystik – sie sind der Vernunft gewichen.

6. Mein Schlüssel fürs Weihnachts-Wunder:

Konkrete und vorbildhafte Jesus-Liebe (Bonhoeffer).

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt – ich sag´s mit meinen Worten:
Jesus geht es nicht um ethische Theorien. Er ist da nicht ideologisch. Sondern: Er hat sehr
konkret die Liebe Gottes auf die Welt gebracht. Ganz praktisch. Er hat´s angepackt.“

Das, liebe Weihnachtsgemeinde:

Das ist meine ganz persönliche Weihnachtserkenntnis in diesem besonderen Jahr.

An Weihnachten feiern wir, dass Jesus auf die Welt kommt, der bedingungslose Liebe
vorgelebt hat und möglich macht.

Und diese Liebe ist gar nicht abstrakt.

Jesus heilt. Er wendet sich den Menschen bedingungslos zu. Kommt mitten in ihre dunklen
Stunden und tiefen Abgründe, dahin wo sie schuldig werden oder versagen. Menschlich ist
Jesus. Bringt Trost und Freude und Frieden in die Welt. So macht er die Welt für viele heller.
Deshalb vertreibt er trübe Nächte. Er bringt das Morgenlicht. Er ist das Morgenlicht.

Musik live:

Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach: Brich an du schönes Morgenlicht

*Brich an, o schönes Morgenlicht,
Und lass den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
Weil dir die Engel sagen,
Dass dieses schwache Knäbelein
Soll unser Trost und Freude sein,
Dazu den Satan zwingen
Und letztlich Friede bringen!*

Da leuchtet Morgenlicht in meine trüben Nächte. Aus der Krippe leuchtet es mir entgegen.
Weihnachten ist ein Hoffnungsfest.

Und es legt einen Grund für die Menschlichkeit in der Welt. Die Menschlichkeit, die Gott selbst in die Welt bringt. Und die Menschen in seinem Namen weitertragen. Jetzt in der Corona-Krise und zu allen Zeiten.

Als Christinnen und Christen - als Kirche - für Andere.

Nach Jesu Vorbild. Bedingungslos. Aus dem Glauben heraus. Dem und der anderen zum Engel werden: Dem Nachbarn, der Hilfe braucht. Der Freundin, die leidet. Dem Kollegen, der krank ist.

Oder Helga. Die so einsam ist. Sie würde sich bestimmt mal über einen Anruf freuen. Oder ein kleines Päckchen.

So viele Menschen können Hilfe gebrauchen. Meine, unsere, Ihre Hilfe. Vielleicht Ihr Drandenken. Ihren Anruf.

So viel Not.

So viel Gewalt, vor allem gegen Frauen und gegen Kinder. Bei der keiner wegsehen darf.

Jede und jeder einzelne ist da gefragt: Die Liebe, die an Weihnachten in die Welt hinein

geboren wird, weiter zu geben. Aufmerksam zu sein, wo Hilfe gebraucht wird. Ganz

praktisch: anzupacken. Jede und jede einzelne. Und als Kirche haben wir da auch Aufgaben.

In den Kirchengemeinden da zu sein für Hans und Helga und Lena. In der Frauenhilfe. Mit der

Offenen Tür. Oder im Gottesdienst – ob online, per Radio und Fernsehen oder - wenn wieder

möglich – im Kirchenraum. In unseren christlichen Krankenhäusern. Und auch in der

Diakonie. Wo so vielen Menschen Hilfe zuteil wird, die in tiefer Not sind.

Wo Menschen nicht nur um sich selbst kreisen, sondern füreinander da sind, einander

wahrnehmen und helfen - da wird Weihnachten zum Hoffnungsfest!

Denn diese konkrete Liebe Gottes in der Welt, die ist der Glanz, der die Finsternis verzehrt.

Die trübe Nacht in Licht verkehrt.

Musik live: Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach: Dein Glanz all Finsternis

Dein Glanz all Finsternis verzehrt,

Die trübe Nacht in Licht verkehrt.

Leit uns auf deinen Wegen,

Dass dein Gesicht

Und herrliches Licht

Wir ewig schauen mögen!

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Musik: G. B. Viviani; **Sonata prima per Trombetta sola**, 3. Satz: Presto, 4. Satz: Allegro

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze